

Eltern gehen für bessere Schulen auf die Straße

5000 demonstrierten am Wochenende in Stuttgart lautstark gegen schlechte Unterrichtsbedingungen und für eine „Schule mit Zukunft“

Von Wenke Böhm

Stuttgart. Trillerpfeifen-Chöre, lautstarker Applaus, riesige Transparente: Rund 5000 Eltern, Schüler und Lehrer machten am Samstag auf dem Stuttgarter Schlossplatz deutlich, dass sie nicht bereit sind, leisezutreten. Vehement forderten sie bei der Demonstration des Elternnetzwerks „Schule mit Zukunft“ bessere Lernbedingungen – mit kleineren Klassen und mehr Lehrern, mit Förderunterricht und Arbeitsgemeinschaften. Wann immer ein Redner auf der Bühne eine neue Forderung in die Menge rief, brandete Beifall auf.

„5 Milliarden Euro für Bildung statt Stuttgart 21“ war auf einem der Spruchbänder zu lesen – ein Seitenhieb auf das Bahnhofsbauprojekt. Auch das achtjährige Gymnasium bekam sein Fett weg. „Alle lernen, keiner lacht – G8.“ Den großen Leistungsdruck bei schlechter Ausstat-

tung der Schulen nahmen die Demonstranten, die in einem Sternmarsch von drei Schulen aus durch die Stadt gezogen waren, besonders aufs Korn.

Sorgen bereitete ihnen aber auch die Chancengleichheit: „Schwache fördern, Starke fordern“ war gleich mehrfach auf den Transparenten zu lesen. Der Bielefelder Reformpädagoge Otto Herz zog Parallelen zur Bürgerbewegung in der DDR. „Wir sind das Volk, und wir wollen eine Wende – in der Bildungspolitik“, sagte der Schirmherr der Demonstration, die auch von der Lehrer-Gewerkschaft GEW und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) unterstützt wurde. Das System müsse sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren, nicht umgekehrt.

Es sei falsch, wenn Kinder bereits mit zehn Jahren auf verschiedene Schulfor-

men aufgeteilt würden. Stattdessen brauche man individuelle Lehrpläne.

Dem pflichtete der GEW-Landesvorsitzende Rainer Dahlem bei: „Es ist ein Skandal, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg in Deutschland so eng ist wie in keinem vergleichbaren Land der Welt.“ Zufrie-

*„Alle lernen,
keiner lacht: G8“*

den schauten die Veranstalter von der Bühne auf die Menge: „Dass so viele Menschen dem Aufruf gefolgt sind, ist überwältigend“, sagte Martin Schäfer vom Elternnetzwerk in Stuttgart. Und Sylvia Kugler aus Freiburg betonte: „Ich möchte, dass die Eltern mitbekommen, wie viel Macht wir haben.“ Die Zuhörer dankten ihr dafür lautstark.

Extra-Applaus bekamen die Schüler, die sich auf die Bühne wagten. Aus jeder Schulform machte einer auf Missstände

aufmerksam. Der zehnjährige Maite forderte beispielsweise: „Es ist wichtig, dass alle Grundschüler genügend Aufmerksamkeit bekommen. Das geht nur, wenn die Klassen nicht zu groß sind.“ Und die Förderschülerin Michelina (15) sagte: „Wir wollen gesehen werden wie die anderen.“ Vielen aus dem Herzen sprach Tim Glawion, Vorsitzender des Schülerrates in Freiburg, der mit einer Menge Ironie die Landesregierung attackierte. „Vielen Dank für – nichts“, sagte er spöttisch.

Die Bergsträßer Landtagsabgeordnete Birgit Arnold, schulpolitische Sprecherin der FDP-Fraktion, räumte einen „großen Handlungsbedarf“ in der Schulpolitik ein. Allerdings stehe die FDP zu dem Ziel, keine neuen Schulden aufzunehmen. „Statt eine neue Baustelle mit dem Südadabitur aufzumachen, sollten die Kultusminister – auch der baden-württembergische – erst einmal die Probleme mit G8 aufarbeiten.“